

Jubiläumskonzert

125 Jahre

1844-2019



Christoph
Willibald
Gluck

*Orfeo
ed Euridice*



Wir bitten Sie, Ihr Mobiltelefon auszuschalten und weisen darauf hin, dass Bild-, Ton- und Videoaufnahmen bei unseren Aufführungen nicht gestattet sind. Besten Dank.

Wir danken

Der Berner Gemischte Chor (BGC) dankt seinen Gönnerinnen und Gönnern, den Passivmitgliedern und den Firmen, die unser kulturelles Anliegen unterstützen.

Ein spezieller Dank geht an die Mitglieder des BGC, die mit Einzelspenden und grossem Einsatz die Werbung für das Konzert unterstützen haben.

Insbesondere danken wir unseren Sponsoren und Sponsoren sowie den anonymen Spenderinnen und Spendern für ihre grosszügige materielle und ideelle Unterstützung:

Burgergemeinde Bern
Gemeinde Köniz
GVB (Gebäudeversicherung Bern)
Kultur Kanton Bern / Swisslos
Kultur Stadt Bern
Migros Kulturprozent Bern
Rita Zimmermann Musik Stiftung
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Stiftung des Berner Männerchors
Stiftung WALI DAD
Ursula-Wirz-Stiftung



Orfeo ed Euridice



Oper in drei Akten

In italienischer Sprache

Fassung der Wiener Uraufführung von 1762

Konzertante Aufführung ohne Pause

Die antike Sage von Orpheus, der mit seinem Gesang sogar die Götter und Geister der Unterwelt zu bezirzen und bezwingen vermochte, ist seit jeher eine Metapher auf die Kraft der Musik. Insofern ist der Orpheus-Mythos ein passender schöner Stoff für ein Chorjubiläum. Wie Orpheus versucht der Berner Gemischte Chor seit 125 Jahren, mit seinem Wirken Menschen zu beglücken oder gar zu bezaubern.

Die Oper von Christoph Willibald Gluck wurde wegen ihrer eingängigen Arien, aber nicht zuletzt auch wegen ihrer zahlreichen Chornummern bald zu einem äusserst bekannten und beliebten Werk. Unserer Aufführung liegt die Fassung der Wiener Uraufführung von 1762 zugrunde. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass die Farbigkeit dieser Musik mit damaligen Mitteln wiedergegeben werden muss. Es freut uns ganz besonders, dass dafür

die noch junge **«BANDA STORICA»**, ein aus dem Berner Symphonieorchester stammendes Ensemble auf Originalklanginstrumenten, sowie drei namhafte Solistinnen gewonnen werden konnten: **Claude Eichenberger** als Orfeo, **Kathrin Hottiger** als Euridice und **Vera Hiltbrunner** als Amore.

Die konzertante Aufführung der Oper erhält eine halbszenische Qualität durch Einbezug einer Lichtregie, die die Musik in ein spannendes Verhältnis zum Raum der Berner Reithalle setzt.

Bild:
Gemälde von Frederic Leighton (1830–1896),
Orpheus and Euridice

DER KOMPONIST



Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

Ohne den Reformator Christoph Willibald Gluck (1714–1787) hätte sich die barocke Oper anders entwickelt. Die musikalischen Grundlagen erlernte Gluck – nach kurzen Studien in Prag und Wien – bei Giovanni Battista Sammartini in Mailand. In der norditalienischen Metropole wurde 1741 auch seine erste Oper *Artaserse* erfolgreich aufgeführt. Sieben weitere Bühnenwerke im italienischen Stil folgten bis 1745, dann machte sich der Komponist auf den Weg und bereiste Europa. In London traf er mit Georg Friedrich Händel zusammen, mit den Operntruppen von Pietro Mingotti und Giovanni Battista Locatelli gastierte er in vielen Städten, bis er sich 1752 in Wien niederliess. Es folgte eine Phase der Konsolidierung mit Arbeit an verschiedenen Fürstenhäusern, unter anderem am Wiener Hof. Im Jahr 1774 wurde Christoph Willibald Gluck zum Kaiserlich-königlichen Hofkomponisten ernannt. Da hatte er sein Reformwerk bereits in Gang gesetzt. Denn enttäuscht von der Formelhaftigkeit der italienischen Oper und beeinflusst von der Gedankenwelt der Aufklärung forderte Gluck eine neue Einfachheit, Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit der Empfindung und der Handlung auf der Bühne ein, die mit den Klischees und übertriebenen Affekten der *Opera seria* brach. Christoph Willibald Gluck komponierte einige Triosonaten und Symphonien, vor allem aber über 100 Bühnenwerke, wovon etwa die Hälfte erhalten ist.

Am bekanntesten wurde die Reformoper *Orfeo ed Euridice* (1762), die die neue Linie mit klar strukturierter, auf die Bühnencharaktere und deren Empfindungen konzentrierte Handlung auf den Punkt brachte. Zu den bis heute viel gespielten Opern gehören ausserdem *Alceste* (1767), *Paride ed Elena* (1770), *Armide* (1777) und *Iphigénie en Tauride* (1779).



ROSENBAUM

PIANOS

Verkauf | Vermietung | Stimmservice | Revision

ROSENBAUM PIANOS

Kirchbergstrasse 189 | CH-3400 Burgdorf
info@rosenbaum.ch | www.rosenbaum.ch

INSPIRATIONEN NACH MASS

ZIMMEREI
MARK MAUERHOFER

Belpbergstrasse 34a
3110 Münsingen
079 208 98 31

DIE HANDLUNG

Christoph Willibald Gluck schuf mit Orfeo ed Euridice (1762) eine Oper, die auf dem antiken Mythos von Orpheus und Eurydike basiert. Im Mittelpunkt stehen die Themen Liebe, Verlust und die Kraft der Musik.

Glucks Oper zeigt, dass wahre Liebe selbst den Tod herausfordern kann. Anders als in der ursprünglichen griechischen Sage endet Orfeo ed Euridice mit einem glücklichen Ausgang: Die Liebe siegt über Leid und Tod.

Die Liebe siegt über Leid und Tod

1. Akt

Orfeo trauert um seine geliebte Frau Euridice, die kurz nach der Hochzeit gestorben ist. An ihrem Grab beklagt er seinen Schmerz. Der Liebesgott Amor erscheint und gibt ihm Hoffnung: Orfeo darf in die Unterwelt hinabsteigen, um Euridice zurückzuholen. Allerdings muss er eine Bedingung erfüllen: Auf dem Rückweg darf er Euridice nicht ansehen, bevor beide die Oberwelt erreicht haben.

2. Akt

Orfeo gelangt in die Unterwelt. Mit seinem ergreifenden Gesang und dem Spiel seiner Leier besänftigt er die Furien, die ihm zunächst den Weg versperren. Schliesslich darf er das Elysium betreten, wo Euridice unter den Seligen lebt. Er findet sie und führt sie aus der Unterwelt hinaus, ohne sie anzusehen.

3. Akt

Während des Rückwegs versteht Euridice nicht, warum Orfeo sie nicht ansieht oder mit ihr spricht. Sie glaubt, er liebe sie nicht mehr, und bittet ihn verzweifelt, sich umzudrehen. Von Mitleid und Liebe überwältigt, blickt Orfeo sie schliesslich an. Sofort stirbt Euridice erneut.

Orfeo ist von Trauer erfüllt und möchte ohne sie nicht weiterleben. Doch Amor greift ein, belohnt Orfeos aufrichtige Liebe und erweckt Euridice wieder zum Leben. Die Oper endet mit der glücklichen Wiedervereinigung des Paares und einem festlichen Lobpreis der Liebe.

VOM SCHEIN DER ÖLLAMPEN ZUR SPRACHE DES LICHTS



Glucks Musik erklingt auf historischen Instrumenten. Unser Lichtkonzept greift diesen Gedanken auf und stellt zu Beginn eine ähnliche Frage: In welchem Licht könnte das Publikum die Uraufführung im Jahr 1762 am Wiener Burgtheater erlebt haben?

Im 18. Jahrhundert wurden Bühnen vom diffusen Schein von Öllampen und Kerzen erhellt. Goldene Reflektoren bündelten das bernsteinfarbene Licht, begleitet vom Geruch brennenden Öls und leichtem Rauch. Für heutige Augen erscheint diese Bühnenatmosphäre ungewohnt dunkel. Für die Menschen jener Zeit war sie hingegen alltäglich: Kerzen und Öllampen waren ihre einzigen künstlichen Lichtquellen. Farbiges Bühnenlicht war damals noch unbekannt.

Diese Annäherung an ein «historisches Licht» bildet während der Ouvertüre den Ausgangspunkt unserer Aufführung. Nicht als Rekonstruktion, sondern als zeitgenössische Übersetzung einer Atmosphäre, die das Publikum der Uraufführung erlebt haben könnte.

Der erste Akt beginnt bewusst mit grösstmöglicher Reduktion. Nur ein einziges Licht hebt Orpheus aus der Weite der Reithalle hervor. Die Aufmerksamkeit gilt ausschliesslich einem einzelnen Menschen und seinem Verlust.

Erst mit dem Erscheinen Amors beginnt sich der Raum langsam zu öffnen.

Mit dem Abstieg in die Unterwelt verändert sich auch die Bildwelt der Aufführung. Schon das Barocktheater suchte nach Wegen, das Übernatürliche sichtbar zu machen – mit Wasserprojektionen, bewegten Schattenbildern und optischen Illusionen. Diese historischen Ideen greifen wir auf und führen sie mit den Mitteln unserer Zeit weiter.

Besonders im **«Tanz der Furien»** offenbart Glucks Musik eine überraschende Modernität. Ihr treibender Puls und ihre dramatische Energie laden gerade dazu ein, Bewegung nicht nur zu hören, sondern auch sichtbar werden zu lassen. In der Berner Reithalle, einem Ort zeitgenössischer Musik- und Tanzproduktionen, begegnen sich in diesem Orchesterstück plötzlich barocke Komposition und moderne Lichtgestaltung. Das bewegte Licht entsteht dabei nicht als Effekt, sondern weil diese Bewegung bereits in der Musik selbst angelegt ist.

Auf dem Rückweg aus der Unterwelt wird die Lichtgestaltung wieder auf das Wesentliche reduziert. Ein einzelnes warmes Gegenlicht aus dem Zuschauerraum wird für Orpheus zum letzten Orientierungspunkt, der ihm den Weg zurück ins Leben weist.

Im entscheidenden Moment erlischt es.

Orpheus verliert seinen letzten Halt und dreht sich zu Eurydike um – nicht als heroische Geste, sondern als zutiefst menschlicher Reflex.

Vielleicht versteht sich dieser Ansatz als ein kleiner Weg zwischen konzertanter Aufführung und Operninszenierung – nicht als Ersatz für das eine oder das andere, sondern als Einladung, Glucks Meisterwerk aus einer neuen Perspektive zu erleben.

Text, Bild: Thomas Seiffert

DIE AUFFÜHRENDEN

Orfeo: **Claude Eichenberger**, Mezzosopran (www.claude-eichenberger.ch)

Euridice: **Kathrin Hottiger**, Sopran (www.kathrinhottiger.ch)

Amore: **Vera Hiltbrunner**, Sopran (www.vera-hiltbrunner.com)

Berner Gemischter Chor

(www.bernergemischterchor.ch)

LA BANDA STORICA, Orchester auf historischen Instrumenten

(www.bandastorica.ch)

Thomas Seiffert, Licht

Bernhard Pfammatter, Leitung

(www.choranliebfrauen.ch/chor-an-liebfrauen/dirigent)



kammerphilharmonie
graubünden
grischun grigioni

10 – 26

«Beethoven und Bruckner»
Christus am Ölberge & Te Deum

Freitag, 9. Oktober 2026, 19.00 Uhr | Martinskirche Chur
Samstag, 10. Oktober 2026, 20.00 Uhr | Berner Münster
Sonntag, 11. Oktober 2026, 17.00 Uhr | Tonhalle Zürich

Rebekka Maeder, Sopran
Mirjam Fässler, Mezzosopran
Remy Burnens, Tenor
Jonas Jud, Bass
Patrick Secchiari, Dirigent
Chor der Chorwoche Chur
Kammerphilharmonie Graubünden



 Graubünden Kantonalbank
 SMEGROS
Kultur Stadt Birm
 Stadt Chur
Echt vielfältig. graubünden
 Stiftung STAB
Gesellschaft zur Förderung
 vinetum
Luzi Willi Stiftung

Claude Eichenberger, Mezzosopran

Die Schweizer Mezzosopranistin studierte bei Elisabeth Glauser an der Hochschule der Künste Bern, wo sie 2003 mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung und Eduard-Tschumi-Preis abschloss. Ihre Opernausbildung vervollständigte sie am Internationalen Opernstudio Zürich.

Als festes Ensemblemitglied von Bühnen Bern sang sie u. a. Carmen, Ortrud (*Lohengrin*), Venus (*Tannhäuser*), Brangäne (*Tristan und Isolde*), Fricka (*Walküre*), Herodias (*Salome*), Judith (*Herzog Blaubarts Burg*) und die Küsterin (*Jenůfa*).

2018 kehrte Claude Eichenberger als Dozentin an die Hochschule der Künste Bern HKB zurück. Seit dem Studienjahr 2023/24 unterrichtet sie dort das Kernfach Gesang und gibt ihre Erfahrung an der HKB auch als Privatlehrerin an die nächste Generation von Sängerinnen und Sängern weiter.

International gastierte sie als Komponist (*Ariadne auf Naxos*) in Montepulciano, als Zweite Dame (*Zauberflöte*) an der Staats-

oper Unter den Linden, als Page (*Salome*) an der Alten Oper Frankfurt. Als Brangäne trat sie auch in Kopenhagen auf, als Küsterin in Amsterdam und als Venus an der Hamburger Staatsoper.

An Symphoniekonzerten interpretierte sie u. a. Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen*, *Das Lied von der Erde* und *Das klagende Lied* sowie Bernsteins *Jeremiah*.

Claude Eichenberger lebt mit ihrer Familie in Bern und arbeitet mit grosser Leidenschaft als Sängerin und Pädagogin. 2022 wurde sie mit dem Musikpreis des Kantons Bern für ihr «hiesiges Schaffen in Weltformat» ausgezeichnet.



A portrait of Kathrin Hottiger, a soprano, with long blonde hair, wearing a blue sequined dress. The background is black.

Kathrin Hottiger, Sopran

Die Schweizer Sopranistin schloss ihr Studium bei Liliane Zürcher an der Hochschule Luzern 2017 mit Auszeichnung ab. Seither bildet sie sich bei Malin Hartelius weiter. Meisterkurse bei Angelika Kirchschrager, Malcolm Martineau, Bernarda Fink, Edith Mathis, Ton Koopman u.a. ergänzen ihre Ausbildung. Kathrin Hottiger ist zweimalige Preisträgerin des Migros Kulturprozent (2017/2018). Sie gewann beim internationalen Wettbewerb für Barockoper Pietro Antonio Cesti 2018 in Innsbruck den 3. Preis und war 2019 Semifinalistin beim Wettbewerb «Neue Stimmen».

Kathrin Hottiger ist eine gefragte Konzert- und Opernsängerin im In- und Ausland. Bisherige Highlights ihrer Karriere umfassen Engagements in Moskau oder Jerusalem, die Bregenzer Festspiele oder die Bachwochen in Leipzig. Sie arbeitete mit Ensembles wie der Camerata Bern, dem Orchestre de chambre de Lausanne, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, dem Gewandhausorchester und dem Thomanerchor zusammen.

Sie sang die Partie der Marie (*Die verkaufte Braut*) an der Gartenoper Langenthal, Zelmira (*Armida*) an den Bregenzer Festspielen, Eurydice (*Orphée et Eurydice*) im Tchaikovsky Konzertsaal sowie an der Komi Opera (RUS), Pamina (*Die Zauberflöte*) und Adele (*Die Fledermaus*) am Neuen Theater in Dornach sowie Amore (*Orfeo ed Euridice*), Venus (*Venus and Adonis*) und Gretel (*Hänsel und Gretel*) am Luzerner Theater. Eine besondere Leidenschaft gilt dem Lied, insbesondere der französischen und skandinavischen Literatur.

Vera Hiltbrunner, Sopran

Die Berner Sopranistin erhielt 2013 ihren Bachelorabschluss in klassischem Gesang an der Hochschule für Musik FHNW Basel und schloss im Jahr 2016 ihr Master-Studium in Performance an der Fontys Hogeschool voor de Kunsten in Tilburg (NL) ab. Sie war Stipendiatin der Hans Huber Stiftung (Basel) und der Stiftung Lyra (Zürich).

Als Konzertsolistin gestaltete Vera Hiltbrunner unter anderem folgende Werke mit: *Exultate Jubilate* (Mozart), *In furore iustissimae irae* (Vivaldi), *Tra le Fiamme* (Händel), *Carmina Burana* (Orff), *Missa in Angustiis* (Haydn), *Oratorio de Noël* (Saint-Saëns), *Stabat Mater* (Pergolesi), *Ein Sommernachtstraum* (Mendelssohn), *Miserere* (Allegri) sowie verschiedene Oratorien von J.S. Bach.

Die vielseitige Sopranistin taucht gerne in verschiedene Musikstile ein und arbeitet mit Ensembles aus der Schweiz und ganz Europa zusammen. In der Spielzeit 2023/2024 debütierte sie als Morgana in Alcina (Händel) am Berner Stadttheater sowie als Euridice in

Orpheus und *Eurydike* (Gluck) bei den Thüringer Schlossfestspielen Sondershausen.

Darüber hinaus wirkt die Sängerin auch als Musikvermittlerin. Zusammen mit Johanna Schwarzl und Musikerinnen und Musikern des Berner Symphonieorchesters hat sie 2021 die interaktive Mitsing-Konzertreihe «Souvenir» konzipiert, welche sich ausdrücklich an Menschen mit Demenz richtet.

Vera Hiltbrunner widmet sich ausserdem dem Kunst-Genre Poetry-Slam und Stand-up-Comedy und tritt regelmässig als Slam-Poetin auf verschiedenen Bühnen in der Schweiz mit Mundart-Texten auf (Millers Theater, Casinotheater Winterthur, Rote Fabrik Zürich).





Berner Gemischter Chor

Der 1901 gegründete Berner Gemischte Chor (BGC) ist ein professionell geführter Laienchor mit rund 70 Sängerinnen und Sängern aus Bern und Umgebung. In seiner 125-jährigen Geschichte hat der Chor eine grosse Anzahl von Werken aufgeführt und stets den musikalischen Dialog zwischen klassischen und zeitgenössischen Chorwerken gesucht. Darunter sind auch verschiedene Schweizer und Berner Erstaufführungen. In jüngster Zeit beauftragte der BGC junge Komponisten mit Werken, die er als Uraufführungen im Konzert präsentierte. 2019 wurde das Werk *«Post-Truth»* des damaligen Dirigenten João Tiago Santos uraufgeführt, das er im Auftrag des BGC komponiert hatte.

Seit Dezember 2022 leitet Bernhard Pfammatter den Berner Gemischten Chor. Schon das erste Konzert mit dem Titel *«Trauer in Wien»*

war ein Highlight: Im November 2023 kam Mozarts Requiem zusammen mit Trauermusik aus dem Barock von Vivaldi und Caldara in der ausverkauften Französischen Kirche Bern und in der Klosterkirche St. Urban zur Aufführung.

Das Konzert war ein voller Erfolg und ein fulminanter Start mit dem neuen Dirigenten. Die Zusammenarbeit mit seinen anderen Chören, dem Chor an Liebfrauen Zürich und dem Vokalensemble NOVANTIQUA Bern, ist sehr fruchtbar und hat zu äusserst erfolgreichen Auftritten geführt. So sorgte das *Deutsche Requiem* von Brahms 2025 für ein ausverkauftes Berner Münster.



LA BANDA STORICA Orchester auf historischen Instrumenten

Das Orchester LA BANDA STORICA wurde 2022 gegründet und ist ein Projekt von Musikerinnen und Musikern des Berner Symphonieorchesters (BSO). Die Mitglieder der BANDA STORICA widmen sich mit Leidenschaft der historischen Aufführungspraxis und lassen ihre künstlerische Brillanz und ihre Erfahrung aus dem BSO in ihr musikalisches Schaffen einfließen. Die Konzertreihe des Orchesters entsteht in Zusammenarbeit mit international bekannten Persönlichkeiten und widmet sich Werken von der Frühklassik bis zu den Anfängen der Romantik. Die historischen Instrumente beleben die Musik durch eine ihnen eigene, natürliche Klangsprache. Sie ermöglichen eine klare Rhetorik mit starken Kontrasten und schaffen so für das Orchester und das Publikum ein authentisches und unmittelbares Musikerlebnis.

LA BANDA STORICA trat wiederholt mit den Dirigenten Jakob Lehmann, Michael Form, Giovanni Antonini und Gianluca Capuano auf. Einladungen zum Jubiläum des Künstlerhauses Boswil 2023 oder zur Eröffnung des Festivals Musiksommer Zürichsee 2024 zeigen, wie rasch sich das Ensemble einen Namen machen konnte. Kooperationen mit anderen Berner Kultureinrichtungen sind für LA BANDA STORICA zentral: Nach einer Rossini-Operngala mit der HKB eröffnete die «Banda» im August 2025 die neue Spielzeit der Oper Bern mit einer konzertanten Aufführung von Bellinis *Norma*.



Thomas Seiffert, Lichtkonzept

Nach einem Praktikum an der Schule für Rundfunktechnik absolvierte Thomas Seiffert eine Ausbildung im Bereich der Bühnen- und Fernsehlichttechnik sowie ein Studium der Betriebswirtschaft. Im Laufe der Jahre wirkte er an vielen audiovisuellen Veranstaltungen, Lichtinstallationen und Musikfeuerwerken mit. Dazu zählen unter anderem «Kunst-Kultur-Karstadt», «Nokia Night of the Proms», die «Sony Kundentage», das «BMW Opening», die «ZDF-Hitparade» und der «Eurovision Song Contest».

Heute widmet sich Thomas Seiffert der Lichtgestaltung aus persönlicher Leidenschaft. In der Schweiz gestaltete er unter anderem die Bühnenbeleuchtung für die «Tristan Collage» in Zürich (2018) und «Parsifal – Klingsors

Zaubergarten» am Theater in Basel und dem Florhof Zürich (2023). Zudem hielt er in Luzern Vorträge über Richard Wagner und König Ludwig II. von Bayern.

Neben einer Kurzdokumentation und einem Konzertfilm zum 150. Hochzeitstag Richard Wagners entwickelte er gemeinsam mit dem Planetarium Luzern die musikalische Show «Zum Raum wird hier die Zeit» (2021–2023).



Bernhard Pfammatter, Dirigent

Bernhard Pfammatter begann mit 16 Jahren zu dirigieren. Neben Studien der Musikwissenschaften liess er sich zum Schulmusiker, Sänger und Chorleiter in Bern und Neuenburg ausbilden. Assistenzen, Weiterbildungen und Interpretationskurse bei Jörg Ewald Dähler, Kaspar Zehnder, Frater Gregor Baumhoff OSB und Ton Koopman runden seine Ausbildung ab. Mit Erfolg hat er seltene Rekonstruktionen musikalisch-liturgischer Anlässe sowie Erstwiederaufführungen aus der Taufe gehoben. Daneben hat er sich auf dem Gebiet des «traditionellen» Oratorien-Repertoires einen Namen geschaffen. Für seine Aufführungen der Oratorien von Mendelssohn, Haydn, Händel, Telemann, Bach, Dvorák u.v.a.m. konnte er durchwegs gute Kritiken ernten.

1987 gründete Bernhard Pfammatter das «Vokalensemble NOVANTIQUA Bern», das er neben verschiedenen Konzertchören und Kantoreien bis heute leitet. 1997 verbrachte er einen halbjährigen Studienaufenthalt am Schweizerischen Institut in Rom, wo er bisher unveröffentlichte Motetten und Oratorien aus römischen Quellen erforschte und transkribierte. 1998 bis 2009 war er Gastdirigent des «*Coro da Camera Italiano*» in Rom, 1998 bis 2004 Leiter der Chöre der Hochschule der Künste Bern. Ende 2008 wurde er mit der Leitung der Vokalmusik an der Liebfrauenkirche in Zürich betraut und ist somit Inhaber einer der grössten katholischen Kirchenmusikstellen der Schweiz. Den Berner Gemischten Chor leitet Bernhard Pfammatter seit Dezember 2022.

UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

Heinrich von Herzogenberg: *Die Geburt Christi* (Weihnachtsoratorium, op. 90)

19.12.2026, 19.30 Uhr, 1. Konzert, Reformierte Kirche Sumiswald

20.12.2026, 17.00 Uhr, 2. Konzert, Französische Kirche Bern

Georg Friedrich Händel: *Joshua* (Oratorium, HWV 64)

18.09.2027, 19.30 Uhr, 1. Konzert, Berner Münster

19.09.2027, 17.00 Uhr, 2. Konzert, Klosterkirche St. Urban

Joseph Haydn: *Stabat Mater* (Hob. XX:1)

01.04.2028, 19.30 Uhr, 1. Konzert, Französische Kirche Bern

02.04.2028, 17.00 Uhr, 2. Konzert, Klosterkirche St. Urban

Benjamin Britten: *Saint Nicolas* (op. 42)

02.12.2028, 19.30 Uhr, 1. Konzert, Französische Kirche Bern

03.12.2028, 17.00 Uhr, 2. Konzert, Liebfrauenkirche Zürich

In Planung für Herbst 2029: Verdi-Requiem

MITSINGEN

Haben Sie Lust mitzusingen? Wir suchen Sie!

Der **Berner Gemischte Chor** freut sich über Zuwachs in jeder Stimmgruppe. Unser Dirigent Bernhard Pfammatter schult uns in Klang und Aussprache. Er wird auch Sie begeistern.

Singen macht Spass!

Überzeugen Sie sich und kommen Sie zu einer Schnupperprobe. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen unter www.bernergemischterchor.ch/mitsingen

Kontakt: info@bernergemischterchor.ch

Herausgeber:

Berner Gemischter Chor

www.bernergemischterchor.ch

Redaktion:

Katrin Holenstein

Gestaltung:

 Christiane Pommerien